

Isabella d' Este
1474 - 1539
Kunstmäzenin und Sammlerin
Liebhaberin der bildenden Kunst, der Musik und der Literatur

Isabella d' Este wurde am 17. März 1474 als Tochter des Herzogs Ercole I. von Ferrara, Modena und Reggio und seiner Frau Leonora von Neapel in Ferrara geboren. Ihre Mutter war eine sehr gebildete Frau, die die Musik und die bildende Kunst liebte. Isabella, ihre jüngere Schwester Beatrice und ihre drei Brüder wurden in Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Musik unterrichtet. Isabella galt als sehr intelligent, redegewandt und äußerst temperamentvoll, spielte vorzüglich die Laute, studierte gern Landkarten, und befasste sich mit Astrologie. Von ihren Eltern wurde Isabella für das klügste und ehrgeizigste ihrer Kinder gehalten. Sie wollte immer die Beste sein und stets das Schönste, Kostbarste und Einzigartigste besitzen, ganz gleich, ob es sich um Bücher, Schmuck, Puder oder Parfüm handelte.

Der väterliche Hof in Ferrara war Mittelpunkt kultivierten Lebens und Pflegestätte der Künste und Wissenschaften. Isabella und ihre Geschwister waren bis ins Erwachsenenalter stolz auf ihre Abstammung, und galten als anspruchsvoll, geltungsbedürftig, luxus- und prachtliebend, rücksichtslos, herrschsüchtig und willensstark.

Bereits als Sechsjährige wurde Isabella aus politischen Gründen mit dem 14-jährigen Sohn des Markgrafen von Mantua, Gian Francesco Gonzaga II. (1466–1519), verlobt. Die prachtvolle Hochzeit fand am 11. Februar 1490 in Ferrara statt, vier Tage danach wurde sie in Begleitung ihrer Eltern und ihres ältesten Bruders von der Familie ihres Mannes in Mantua sehr herzlich empfangen. Schon nach kurzer Zeit verband sie mit ihrer 18-jährigen Schwägerin eine innige Freundschaft. Auch mit den anderen Familienmitgliedern des Mannes verstand sie sich recht gut, mit ihm selbst jedoch nicht.

Isabella schenkte ihrem Gatten sechs Kinder, Eleonore (*31.12.1493), Margherita (*13.7.1496; +23.9.1496); Federigo (*17.5.1500); Livia (*1502; + 1508); Ippolita (*1503); Ercole (*November 1505; wurde 1527 Kardinal); Ferrante (*Januar 1507; Feldherr unter Kaiser Karl V.) und Livia (*1508).

Die Erziehung der Kinder überließ Isabella ausgebildetem Personal, für ihre Töchter zeigte sie wenig Interesse, die Söhne hingegen verwöhnte sie sehr. Um für ihren Schwager Sigismondo Gonzaga die Kardinalswürde zu erreichen, zwang sie ihre älteste Tochter Eleonora zur Heirat mit Francesco Maria della Rovere, den Neffen von Papst Julius II. Die Töchter Ippolita und Livia mussten gegen ihren Willen Nonnen werden.

Nach dem Vorbild des Vaters machte sie auch den Hof ihres Mannes zu einem Mittelpunkt der italienischen Kunst und Literatur. Da sie im kleinen Kreis von Gelehrten die verschie-



Porträt von Tizian

densten Themen diskutierte, konnte sie sich bei gesellschaftlichen Ereignissen in den Mittelpunkt stellen und mit ihrem umfangreichen Wissen glänzen.

Während der Abwesenheit ihres Gatten als Militätkommandeur in Diensten Venedigs (1489-1498) führte sie die Regierungsgeschäfte Mantuas, und erwies sich dabei als klug und machtbewusst. Als Francesco aus venezianischer Gefangenschaft zurückkehrte, übernahm er wieder die Regierungsangelegenheiten, ohne Isabella daran zu beteiligen. Auch die Erwartung nach dem Tod ihres Mannes (29. März 1519) bei ihrem Sohn Federigo II. Gonzaga mitregieren zu können, schlugen fehl, da dieser aus Angst um sein Ansehen, die Mutter fernhielt.

Als bedeutende Mäzenin und eifrige Kunstsammlerin von Statuen, Uhren, Büsten römischer Kaiser/innen Büchern und Münzen hatte Isabella im Laufe ihres Lebens einen so kostbaren Schatz angesammelt, dass er zwei Räume im Markgrafenpalast, ihr „studiolo“ und ihre „grotta“ füllten.

Isabella d'Este, die Idealfrau der Renaissance und erste Dame Italiens, wie man sie nannte, starb am 13. Februar 1539 in Mantua.

Autorin: Sr. Magdalena Wrzodek OSU

Literatur:

Martha Schad, Frauen, die die Welt bewegen., Geniale Frauen der Vergessenheit entrissen, München, 2000,

Brockhaus Die Enzyklopädie in 24 Bänden, Zwanzigste, überarbeitete und aktualisierte Auflage, F.A. Brockhaus Leipzig Mannheim, 2001, Bd. 13, S. 704f

Meyers Grosses Taschen Lexikon in 24 Bänden, 4. vollständig überarbeitete Auflage, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, 1992, Bd 13, S. 262f